

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 11

Rubrik: Unsere Leser als Mitarbeiter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

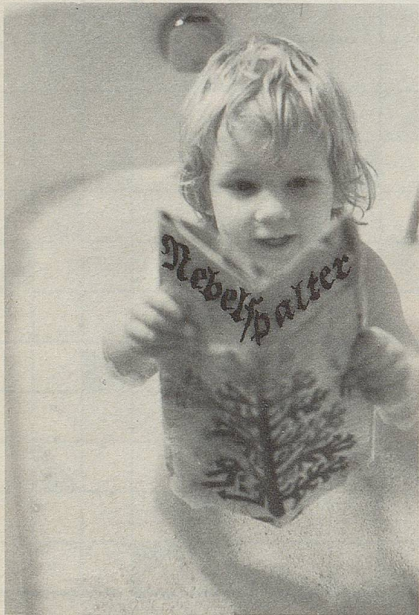
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsere Leser als Mitarbeiter



Erwischt! Bereits mein Sohn weiss, was eine gute Zeitschrift ist.

Photo: Paul Marty, Wilen

Warnung

Manche, die sich ins beste Licht setzen wollen, sitzen plötzlich zwischen Stuhl und Bank.

B. H., Neuenegg

Grippezeit

Meine Schwägerin muss sich wegen Unpässlichkeit bei ihrem Arzt abmelden. Seine Praxishilfe sagt: «Recht gute Besserung, und kommen Sie wieder, wenn Sie gesund sind!»

K. H., Bern



Lieber Nebi, diese Photo habe ich in einem Supermarkt aufgenommen. Dazu sei bemerkt, dass ich keine Herren-BH fand, obwohl sonst in diesem Einkaufszentrum wirklich alles verkauft wird!

Hans Laubscher, Ipsach

Grosszügig ...

Bitter beklagte sich der Präsident des Freiburger Grossen Rates, Maurice Colliard, bei seinen Ratskollegen bei Wiederaufnahme der Session. Er war am Sonntag vorher an der Delegiertenversammlung des kantonalen Musikverbandes als Vertreter der Freiburger Regierung gewesen. Und dort wurde der Grosse Rat und die Regierung von mehreren Rednern kritisiert und angegriffen. Grund: der Grosse Rat hatte in der Behandlung des Voranschlages für 1978 die Subvention des Kantons an den Musikverband von 3000 Franken jährlich auf 200 Franken herabgestrichen. Bei über 4000 Mitgliedern macht dies nur gerade knapp fünf Rappen aus pro Mitglied. Colliard empfahl dann seinen Ratskollegen, die Subvention im nächsten Voranschlag wieder auf 3000 Franken anzusetzen. Mit der Begründung, sein Nachfolger im Präsidium für 1979 könne dann ruhiger an der nächsten Delegiertenversammlung erscheinen.

O. B., Murten

Beim Figaro ersehen und erlauscht ...

Willy junior ist Coiffeur von Beruf, befindet sich aber im Spital. Um das Geschäft nicht schliessen zu müssen und damit Kunden und Verdienst zu verlieren, muss er tief im AHV-Alter steckende Willy senior einspringen.

Willy senior ist aber nicht mehr so diffig, weswegen auch s Bärli, seine Ehefrau, mithelfen muss; auch es befindet sich bereits ennet der 70.

Die weil Willy rasiert, seift s Bärli ein. Zuweilen allerdings etwas verfrüht, so dass die Seife auf der Klienten Wangen hin und wieder eintrocknet, bevor Willy soweit ist. Die Berechnung fällt ihm zuweilen etwas schwer, weil der Willy eben schon nicht mehr von heute ist. (Siehe oben.)

Und wenn die Seife eintrocknet, so ist das für die Klienten nicht durchs Band weg angenehm. Weswegen sie zuweilen schimpfen.

Deswegen ist Willy senior auf die Idee verfallen, seinem Bärli die Anfangsgründe in der Kunst des Rasierens beizubringen. Und so kommt es denn, dass in Fällen, wo die Seife zu trocken beginnt, ehe Willy mit dem Vordermann zu Ende ist, s Bärli zum Messer greift.

Aber auch das klappt meist nicht bestens ... den Au- und Oh-Rufen der Klienten nach zu schliessen.

Willy senior hört's wohl und ... schweigt. Er schweigt und schweigt und schweigt, bis es ihm eines Tages zu bunt wird.

«Was ischt denn au?» fragt er ... nicht etwa den Klienten, sondern s Bärli.

«Jo weisch, s Mässer isch halt so scharf», sagt s Bärli.

«Wenns nümmi haut, muesch es numme schliffe», sagt der Willy.

R. P., Neuchâtel

Man darf doch fragen – oder?

Warum reden manche Politiker nach Volksabstimmungen nur dann vom gesunden Sinn und der Reife des Stimmbürgers, wenn das Abstimmungsergebnis so ausgefallen ist, wie sie es wünschen?

H. B., Guntershausen

Warum wurden von 126 Volksinitiativen nur deren 7 angenommen?

M. W., Niederdorf

Warum hat der amerikanische Missionar Jimmy Carter während seiner letzten Weltreise nur mit dem armen, unterstützungsbedürftigen Herrn Gierek von Polen, nicht aber mit dem reichen, devisa bringenden Herrn Schah von Persien über die sogenannten Menschenrechte gesprochen?

H. B., Neuhausen

Warum muss fast jedem vorzeitigen Ministerabgang eine salbungsvolle Erklärung von Regierungsseite vorausgehen, des Inhalts, der Betreffende – z. B. Herr Leber – denke nicht im Traum an einen Rücktritt?

H. Sch., Glarus

Warum wird in der gegenwärtigen Energiesparhysterie nie vom Benzinsparen gesprochen?

E. N., Langendorf

Warum sind so vielen Autofahrern Begriffe wie Einfädeln und Reissverschluss nur von Nähkorb und Textilien her bekannt?

H. L., Flawil

Warum schreibt uns die PTT immer ihren Slogan «Jedesmal – Postleitzahl» vor? Die rot-weissen Schilder, die jedes Postamt kennzeichnen, aber dürfen ohne diesen wichtigen postalischen Faktor auskommen, wo doch dann jedem Kunden auf Anhieb einleuchten würde, mit welcher PLZ er es bei dieser Post zu tun hätte.

M. K. in 8330 P.

Warum gibt es so viele Bauern, die ausgerechnet am Samstag ihre Jauche ausführen?

H. G., St. Gallen

Warum wird ein 61-jähriger Mann ohne Kommentar über sein Alter als Bundesrat gewählt?

Und warum wird eine 62-jährige Frau als AHV-Rentnerin und «Grosi» abgestempelt und bei der Ständeratswahl somit ihr Alter zum Handicap?

So geschehen bei den letzten Wahlen im Kanton Zürich.

T. St., Kollbrunn

Warum schenkt niemand den Eishockeyspielern neue Nerven, obwohl sie diese ständig verlieren?

D. Sch., Wädenswil

Warum hat man beim Schweizer Radio die sprechende Uhr durch ungenaue Zeitangaben wie «Es war soeben sieben Uhr» ersetzt, so dass der Hörer seine Uhr nicht mehr nach dem Radio einstellen kann?

H. L., Ipsach

Warum trifft man auf gefährlichen Strassen nachts nur selten Fussgänger mit einer Leuchtbinde oder Sohlenblitzen?

M. K., Worb